



Städtenetz Südkasus

Länderübergreifender Wissens- und Erfahrungsaustausch
zu kommunalen Praxislösungen

Herausgegeben von:

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,
gemeinsam kommunale Herausforderungen bewältigen und länderübergreifend von Best-Practice Beispielen der anderen lernen – das ist die Idee von kommunalen Partnerschaften. Doch kommunale Partnerschaften sind so viel mehr! Sie schaffen Begegnungsräume für Menschen aus verschiedenen Ländern und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum gegenseitigen Verständnis.

Rund 60 Prozent der Unterziele der Agenda 2030 sind nur mit der kommunalen Ebene zu erreichen. Die Förderung von kommunalen Partnerschaften ist dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) daher ein wichtiges entwicklungspolitisches Anliegen. Mehr als 1.400 deutsche Kommunen sind entwicklungspolitisch aktiv. Über die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) bei Engagement Global unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit über 700 kommunale Partnerschaften weltweit.

Das Städtenetz Südkaukasus hat in den vergangenen 20 Jahren einen wichtigen Beitrag geleistet und nicht nur die Partnerstädte, sondern auch die Region näher zusammengebracht. Diese enge Vernetzung auf kommunaler Ebene im Südkaukasus wollen wir auch weiterhin unterstützen, und zwar im größeren Rahmen der Länder der Östlichen Partnerschaft über die SKEW. So können die Städte das im Städtenetz gesammelte Wissen als Multiplikatoren weitertragen, denn nur unter Einbeziehung der Kommunen können wir die nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 erreichen.

Anja Wagner,
Referatsleiterin Kommunale Partnerschaften im
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

INHALT

- | | | |
|---|---|----------|
| 0 | Über 20 Jahre deutsches Engagement im Städtenetz Südkaukasus
<i>Was bleibt – was kommt...</i> | Seite 4 |
| 1 | Sich wandelnde Städte an der Ostsee und am Schwarzen Meer
<i>Rostock und Batumi (Georgien)</i> | Seite 6 |
| 2 | Regionale Entwicklung durch Kreispartnerschaft
<i>Landkreis Regen mit der Region Tawusch und der Stadt Wanadsor (Armenien)</i> | Seite 8 |
| 3 | Große Wirkung für kleine Städte
<i>Biberach an der Riß und Telavi (Georgien)</i> | Seite 10 |
| 4 | Partnerschaft zweier Chemiestädte in Ost und West
<i>Ludwigshafen und Sumgait (Aserbaidschan)</i> | Seite 12 |
| 5 | Freundschaft über Grenzen und Systemwechsel hinweg
<i>Saarbrücken und Tbilissi (Georgien)</i> | Seite 14 |

ÜBER 20 JAHRE DEUTSCHES ENGAGEMENT IM STÄDTENETZ SÜDKAUKASUS

Das Städtenetz Südkaukasus – ein regionales Netzwerk deutscher und südkaukasischer Partnerstädte – wurde 2002 im Rahmen der Kaukasusinitiative des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gegründet. Nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 haben die drei unabhängig gewordenen Länder des Südkaukasus, Armenien, Aserbaidschan und Georgien, einen Reformkurs hin zu mehr Marktwirtschaft und Demokratie eingeschlagen.

Unterstützung für Kommunen

Ziel des Städtenetzes Südkaukasus war es, die Kommunen in den drei Ländern dabei zu unterstützen, ihre Aufgaben besser zu erfüllen. Es ging und geht bis heute darum, kommunale Basisdienstleistungen effizienter zu gestalten, die Bevölkerung stärker in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Kommunen zu fördern. Finanzielle Zuschüsse des BMZ ermöglichen es deutschen Städten, ihr kommunales Knowhow in Städtepartnerschaften einzubringen. Gemeinsam mit den südkaukasischen Partnern konnten strategisch ausgerichtete Entwicklungsprozesse initiiert und eng begleitet werden, von denen auch die deutschen Städte weiterhin viel lernen können. Die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH koordinierte dabei im Auftrag des BMZ das Netzwerk und unterstützte die Städtepartnerschaften fachlich und organisatorisch bis Ende 2023. Seither unterstützt das BMZ die kommunalen Partnerschaften über die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) bei Engagement Global.



Partnerschaften und Netzwerk

Das Städtenetz Südkaukasus umfasste zuletzt fünf Städtepartnerschaften beziehungsweise -freundschaften: Saarbrücken-Tbilissi (Georgien), Biberach an der Riß-Telavi (Georgien), Rostock-Batumi (Georgien), der Landkreis Regen mit der Region Tawusch (Armenien) und der Stadt Wanadsor (Armenien) sowie Ludwigshafen-Sumgait (Aserbaidschan). Über umfassende Finanzierungsverträge setzten sie gemeinsame Entwicklungsprojekte um. Darüber hinaus verständigten sich die Städte länderübergreifend im regionalen Städtenetz zu kommunalen Praxislösungen. Dieser multilaterale Wissens- und Erfahrungsaustausch zeichnete das Städtenetz aus. Von den zahlreichen Netzwerkaktivitäten – Jahreskonferenzen, Arbeitsgruppen, Veranstaltungsreihen und Austauschformaten – profitierten letztlich alle beteiligten Netzwerkmitglieder. Die Städte tauschen sich auch weiterhin in ihren gewachsenen bilateralen Partnerschaften aus.



Viel voneinander gelernt

Das Städtenetz Südkaukasus bot den teilnehmenden Städten eine Plattform für einen gemeinsamen Lernprozess auf Augenhöhe. Jede Stadt brachte ihre eigenen Erfahrungen, Kenntnisse und Perspektiven ein. Jährlich fanden Netzwerkkonferenzen und Foren zur Förderung der lokalen wirtschaftlichen Entwicklung statt. Dies schuf ein Umfeld, in dem die Städte offen über ihre Erfolge, Misserfolge, Bedürfnisse und Herausforderungen sprechen konnten – was nicht nur die Partnerstädte, sondern auch die Region näher zusammenbrachte.



Herausforderungen gemeinsam bewältigt

Durch Schulungen und technische Unterstützung konnten die deutschen und südkaukasischen Städte ihre Fähigkeiten und Kenntnisse gemeinsam in verschiedenen Themenfeldern erweitern. Dabei bildeten sich länderübergreifende Arbeitsgruppen, die sich z.B. mit Kindergärten, Bürgerbüros, der Abfallwirtschaft oder Intelligenten Verkehrssystemen befassten. So ließen und lassen sich Herausforderungen in der Stadtplanung, der Infrastrukturerweiterung, dem Umweltschutz oder der Bürgerbeteiligung besser bewältigen.

WAS BLEIBT – WAS KOMMT...



Das Erreichte fortführen

Die Kaukasusinitiative geht nun in einem größeren Regionalansatz im Rahmen der Östlichen Partnerschaft der EU auf, die sechs Länder in Osteuropa und im Südkaukasus umfasst. Aus diesem Grund lief die Förderung des Städtenetzes Ende 2023 in seiner bisherigen Form aus. Da kommunale Entwicklungspolitik von der globalen Nachhaltigkeitsagenda nicht mehr wegzudenken ist, unterstützt das BMZ die Städtepartnerschaften weiterhin über die SKEW bei Engagement Global mit einer großen Bandbreite von Förderangeboten – etwa dem „Fachkräftefonds für kommunale Partnerschaften weltweit“ und verschiedenen Formaten für Vernetzung und Fachaustausch.



Mehr Informationen unter:
<https://skew.engagement-global.de/index.html>

SICH WANDELNDE STÄDTE AN DER OSTSEE UND AM SCHWARZEN MEER

Rostock und Batumi (Georgien)

Sowohl Rostock als auch Batumi sind große Küsten-, Hafen- und Universitätsstädte, die geografisch weit entfernt von anderen städtischen Zentren liegen und auf eine sozialistische Vergangenheit zurückblicken. Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten kam Batumi auf die Hanse- und Universitätsstadt Rostock zu und regte bereits 2012 eine Kooperation und gemeinsame Projektarbeit an. Diese mündete 2022 in eine offizielle Vereinbarung zwischen den Städten über die Pflege und den Ausbau freundschaftlicher Beziehungen. Die georgische und die ostdeutsche Stadt tauschten und tauschen ihre Erfahrungen in allen Feldern der kommunalen Entwicklungspolitik und integrierten Stadtentwicklung aus – als Teil des Städtenetzes Südkaukasus und darüber hinaus.



Integrierte Stadtentwicklung

Gegenseitige Inspiration

Die Stadt Batumi in Georgien hat seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion einen bemerkenswerten Wandel vollzogen und sich von einer „Frontstadt der UdSSR“ zu einem bedeutenden internationalen Tourismusziel und Wirtschaftszentrum an der Grenze zur Türkei entwickelt. Doch dynamisches Wachstum bedarf eine ganzheitliche und koordinierte Herangehensweise. Mit den Mitteln des BMZ arbeiteten die beiden Städte Rostock und Batumi seit 2012 hierzu fachlich zusammen und organisierten Fortbildungen und gegenseitige Besuche in Kleingruppen. Auch trafen sich Entscheidungsträger*innen und Kommunalpolitiker*innen beider Städte beim maritimen Volksfest Hanse Sail mehrfach in Rostock und dem Kulturfestival Batumoba in Batumi. Die Stadt am Schwarzen Meer ließ sich von der boomenden Hansestadt an der Ostsee inspirieren: Besuche der Rostocker Uferpromenade und der Strandpromenade im Ortsteil Warnemünde lieferten Anregungen für die

Auswahl hochwertiger Baumaterialien, guter Architektur und Freizeitangebote, die dem Qualitätstourismus und z.B. dem imposanten „Seaside Boulevard“ von Batumi zugutekamen. Rostock wiederum, das seinen ehemaligen DDR-Grenzterminal im Fährhafen europäischen Maßstäben anpasste, interessierte sich unter anderem für den gut organisierten und europäischen Standards entsprechenden Grenzübergang von Georgien zur Türkei bei Batumi. Als es darum ging, Leitlinien für die integrierte Stadtentwicklung zu formulieren und in der Strategie „Batumi 2030“ festzuschreiben, wurde Rostock einbezogen, etwa dazu, wie Bürgerinnen und Bürger mehr an Entscheidungsprozessen beteiligt werden können. Als Rostock 2018 Gastgeberin der 42. INTA-Weltkonferenz („International Urban Development Association“) über die Potentiale mittelgroßer Städte war, stellte Batumi dort die neue Entwicklungsstrategie vor.



Die Uferpromenade von Rostock-Warnemünde / Foto: UllrichG, Shutterstock



Die Strandpromenade von Batumi / Foto: Great_bru, Envato

Gezielte Netzwerkarbeit

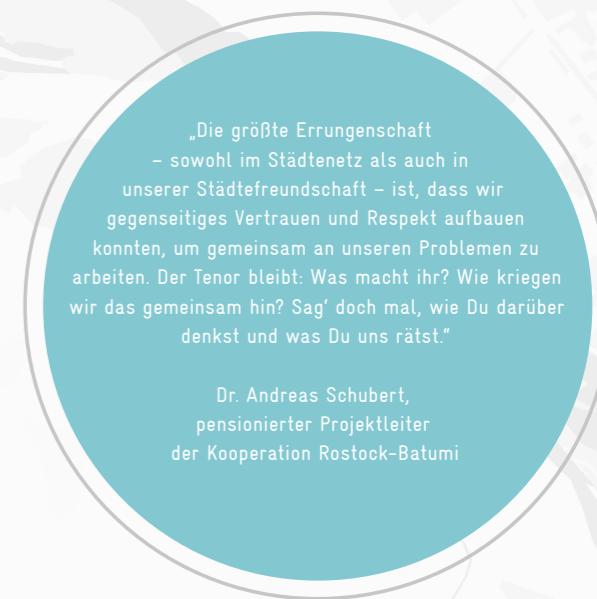
Der Ostseeraum ist dank der Kooperation innerhalb der Europäischen Union zu einer Boomregion geworden – gekennzeichnet durch wirtschaftliches Wachstum, technologische Innovation, verbesserte Infrastruktur, florierenden Tourismus und zunehmendes Engagement für Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Auch Batumi möchte die Kooperation im Schwarzmeerraum und Südkaukasus weiter ausbauen, um durch eine vielfältige Netzwerkarbeit ähnliche Wachstums potentielle in dieser Makroregion zu erzielen. Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock unterstützte Batumi, die jeweils fachlich kompetenten Zuständigen zusammenzuführen, zu fördern und diese mit Ansprechpartner*innen der bestehenden Ostsee-Verbindungen in Kontakt zu bringen. So setzte sich Rostock dafür ein, dass das Stadtentwicklungsamt von Batumi bei zwei Generalkonferenzen des Ostseennetzwerkes „Union of the Baltic Cities“ (UBC) und mehreren Arbeitstreffen der UBC-Kommission als Beobachter vertreten war. Beim „Local Economic Development Forum“ in Batumi im Jahr 2018 über Logistik und Stadtverkehr war durch Vermittlung aus Rostock der heutige Programmleiter des Europäischen Forschungsnetzwerks für Raumentwicklung und territorialen Zusammenhalt (ESPON), Dr. Wiktor Szydarowski, als Sprecher geladen. Er referierte über die Transeuropäischen Netze in den Bereichen Verkehr, Energie und Telekommunikation. Die guten Verbindungen und der Austausch von Expertise zum Thema Stadtverkehr werden auch nach Abschluss des Städtenetzes Südkaukasus weiter fortgeführt, etwa soll eine Integrierte Fachkraft nach Batumi entsandt werden, die die georgische Partnerstadt in Zusammenarbeit mit der Hansestadt Rostock zu Themen der nachhaltigen Mobilität berät.

„Das Mentoring aus Rostock hat nicht nur meine Kompetenzen erweitert, sondern auch Batumi im Ostseeraum bekannt gemacht und neue Perspektiven für die Zukunft der Städtepartnerschaft eröffnet.“

Etuna Lomadze,
ehemalige Leiterin der Abteilung für
Kommunalpolitik im Rathaus von Batumi



Der Bürgermeister von Batumi Archil Chikovani und der zweite Stellvertreter der Oberbürgermeisterin von Rostock Steffen Bockhahn unterzeichnen die freundschaftliche Vereinbarung
Foto: Hanse- und Universitätsstadt Rostock/ Joachim Kloock



„Die größte Errungenschaft – sowohl im Städtenetz als auch in unserer Städtefreundschaft – ist, dass wir gegenseitiges Vertrauen und Respekt aufbauen konnten, um gemeinsam an unseren Problemen zu arbeiten. Der Tenor bleibt: Was macht ihr? Wie kriegen wir das gemeinsam hin? Sag' doch mal, wie Du darüber denkst und was Du uns rätst.“

Dr. Andreas Schubert,
pensionierter Projektleiter
der Kooperation Rostock-Batumi

REGIONALE ENTWICKLUNG DURCH KREISPARTNERSCHAFT

Landkreis Regen mit der Region Tawusch und der Stadt Wanadsor (Armenien)

Wie können ländliche Regionen und Gemeinden innerhalb eines Landes aber auch über Landesgrenzen hinweg zusammenarbeiten? Diese Fragestellung prägt die seit 2011 bestehende Kommunalpartnerschaft zwischen dem bayerischen Landkreis Regen und der Region Tawusch in Armenien. 2014 schloss sich ihnen die armenische Stadt Wanadsor an. Projektträger war die Volkshochschule (VHS) Arberland. Die Partner tauschten sich untereinander sowie innerhalb des Städtenetzes Südkaukasus unter anderem zu den Themen Abfallwirtschaft und Tourismusentwicklung aus. Zu letzterem werden sie auch weiterhin eng kooperieren.

Abfallwirtschaft

Müllentsorgung und Stadtreinigung

Ein langjähriges Schwerpunktthema, von dem sowohl die Region Tawusch als auch die Stadt Wanadsor profitierten, war die Abfall- und Entsorgungswirtschaft mit ihren vielfältigen Aspekten: Abfallvermeidung, Mülltrennung und Recycling, aber auch die Logistik dahinter und die Umwelterziehung, die bereits im Kindergarten beginnen sollte. Während der Corona-Pandemie wurde der Austausch zunächst virtuell fortgesetzt. Im Mai 2022 und im Juni 2023 fanden dann zwei Fachinformationsreisen für ausgewählte Multiplikator*innen statt. Sie führten sowohl in den Landkreis Regen als auch zum Netzwerkmitglied Ludwigshafen. Bei der ersten Reise stand noch ein Abstecher zur IFAT-Messe in München, einer Fachmesse für Umwelttechnologien, auf dem Programm. Drei Fachkräfte aus Tawusch und Wanadsor hatten die Gelegenheit, sich verschiedene Mülltrennungs- und Recyclingsysteme in Außernzell und Mühldorf anzuschauen. Außerdem besichtigten sie dort einen Fuhrpark der Müllabfuhr und eine Mülldeponie. Sie erfuhrn etwas über Abfallgebühren



und wie mit Recycling von Wertstoffen Geld verdient wird. Der Fokus der zweiten Reise nach Viechtach lag auf dem Thema Stadtreinigung, den dafür eingesetzten Maschinen und den logistischen Anforderungen im städtischen Bauhofwesen. Auch tauschten sie Informationen zur Landschaftspflege aus, um Parks und Plätze im Stadtgebiet zu verschönern und Städte und Regionen somit für den Tourismus attraktiver zu machen. Fünf Personen aus Armenien profitierten von den Reisen und bringen die Erfahrungen zukünftig in die Partnerschaft mit ein.

„Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Kommunalpartnerschaft inspirieren uns gerade im Abfallmanagement immer wieder zu neuen Initiativen und guten Ansätzen. Viele werden bereits in der Alltagspraxis umgesetzt.“

Artyom Grigoryan,
Leitender Berater
des Bürgermeisters von Wanadsor



Im Sammeln, Sortieren und Recyceln von Altglas und PET-Flaschen ist Deutschland Vorbild.
Fotos: GIZ



Mit Wanderkarten und Hotelprospekt vermarktet sich die Region Tawusch professionell / Foto: GIZ

Touristische Entwicklung

Tourismus-Agentur und Informationsbüro



Gemeinde Wanadsor



Region Tawusch

„Durch den Austausch im Städtenetz und mit der Region Regen habe ich realisiert, dass es keine Probleme gibt, die nicht gelöst werden können. Die finanziellen Mittel sind oft weniger entscheidend als das Wissen und die Expertise.“

Hayk Ghulumyan,
Gouverneur der Tawusch-Region

Die Region Tawusch in Armenien hat touristisch viel zu bieten. Bisher fehlte ihr jedoch eine übergeordnete Tourismusstrategie. Hier konnte sie der Landkreis Regen unterstützen, der in der Tourismus- und Freizeitförderung sehr gut aufgestellt ist. Er beriet die Gemeinden der Tawusch-Region bei der Gründung einer kommunal getragenen Nichtregierungsorganisation, der „Tourism Tawush Destination Agency“ (TTDA). Alle zugehörigen Gemeinden zahlen einen Mitgliedsbeitrag; als eigenständige juristische Person kann die Agentur nun zusätzlich auch Drittmittel beantragen. Darüber hinaus hat die Region Tawusch 2019 ein touristisches Informationsbüro nach dem Vorbild des Landkreises Regen eingerichtet. Nachdem diese Strukturen geschaffen waren, gingen die Partner gemeinsam die Vermarktung und das Angebot attraktiver Produkte an. Dazu war es zunächst wichtig, dass die Region Tawusch ein einheitliches Erscheinungsbild entwickelt. Im nächsten Schritt entstanden die Webseite www.visit-tawush.com und ein Auftritt in den sozialen Medien. Für die gemeinsam neu entwickelten und beschichteten Wanderwege

erstellte das Tourismusmarketing des Informationsbüros von Tawusch Werbematerialien und Karten. Das Büro intensivierte zudem die Zusammenarbeit mit regionalen Produzent*innen und Reiseorganisationen. Während einer einwöchigen Hospitation im Juli 2023 konnten zwei seiner Mitarbeiterinnen die Arbeitsweise der Tourismus-Informationen im Landkreis Regen und in seinen Gemeinden kennenlernen. Aktuell planen die Partner die weiteren Schritte zur Kooperation im Bereich Tourismusentwicklung.

„Wir haben die Schwerpunktthemen immer gemeinsam ausgewählt und die Partnerschaft auf Augenhöhe gelebt. Beide Seiten haben bisher sehr viel mitgenommen – das wollen wir fortführen.“

Herbert Unnasch,
Projektleiter Regionalmanagement
im Landkreis Regen

GROSSE WIRKUNG FÜR KLEINE STÄDTE

Biberach an der Riß und Telavi (Georgien)

Die Städtepartnerschaft zwischen den beiden Kleinstädten Biberach an der Riß und Telavi geht zurück auf das Jahr 1987. Im Rahmen des Städtenetzes Südkaukasus und mit Unterstützung der GIZ konnte das bestehende kommunale und bürgerschaftliche Engagement in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem gezielten Wissenstransfer ausgebaut werden. In der umfangreichen, verschiedene Bereiche umfassenden Kooperation erarbeiteten die Partnerstädte viele erfolgreiche Projekte – eine solide Grundlage für die künftige Zusammenarbeit. Während der Förderphase von 2020 bis 2023 des BMZ standen unter anderem die Kindergärten und die Feuerwehr im Fokus.

Kindergärten

Forschungsprojekte und Portfolio-Arbeit

Im Jahr 2018 beschlossen die Partnerstädte, Kindergärten in den Blick zu nehmen. Immer wieder unterstützte Biberach an der Riß telavische Kindergärten über seinen Partnerschaftsverein mit Sachspenden und Beschaffungen vor Ort. Auf diese Weise erhielten einige Einrichtungen kindgerechte Stühle oder Regale als Raumteiler. Parallel dazu tauschten die Kindergärten ihr Wissen in verschiedenen Gebieten aus. Von 2020 bis 2023 standen die Portfolio-Arbeit und Forschungsprojekte im Vordergrund. Coronabedingt fanden viele Workshops online statt, wodurch auch armenische und weitere georgische Kindergärtnerinnen teilnehmen konnten. Als das Reisen wieder möglich war, gaben drei ausgewählte Biberacher Multiplikatorinnen in Telavi mehrere Workshops zu den Themen Anlegen einer Portfoliomappe über die Entwicklung und Fähigkeiten des Kindes, Freispiel, Einrichtung von Bildungsbereichen, Elterngespräche, Kindergartenmanagement sowie

Kooperation mit anderen Institutionen. Darüber hinaus demonstrierten die deutschen Erzieherinnen ihren georgischen Kolleginnen, wie sie mit einfachen Mitteln anregende Experimente und Naturkundeprojekte für die Kinder gestalten. Insgesamt profitierten 42 telavische Erzieherinnen davon. Fünf georgische und vier armenische Kindergärtnerinnen konnten sich außerdem im Landkreis Regen und dann in Biberach an der Riß ein Bild von den verschiedenen Kindergartenformen in Deutschland machen.

„Nach dem bereichernden Austausch werden wir die verschiedenen Impulse in das Vorschul- und Bildungssystem in Telavi einfließen lassen. Unsere Kindergärten werden dadurch eine hochwertigere Betreuung anbieten können.“

Alexandra Luarsabashvili,
georgische Erzieherin



Gemeinde Telavi



Experimente für Kinder einfach gestalten
Foto: Stadt Biberach an der Riß



Ein Foto zur Erinnerung mit den Kameraden



Feuerwehrübung: Drehen eines Autos in Seitenlage / Fotos: Stadt Biberach an der Riß

Feuerwehr

Atemschutz- und Unfallrettungstraining

„Die Begeisterung für die Arbeit bei der Feuerwehr und die ihr eigene Kameradschaft verband alle Teilnehmenden. Der technische und fachliche Austausch spiegelte sich nun in der angepassten Arbeitsweise der telavischen Feuerwehr wider.“

Sven Layer,
Abteilungskommandant
der Freiwilligen Feuerwehr Biberach

Schon seit 2011 unterstützt die Stadt Biberach an der Riß und ihre Freiwillige Feuerwehr die Berufsfeuerwehr in Telavi. Nach und nach spendeten sie sechs Fahrzeuge, Schläuche, Ersatzteile und vieles mehr. Mit der Förderung durch das BMZ in den Jahren 2020-2023 vereinbarten die Partner, drei Schulungsreisen zu den Themen Atemschutz, Einsatzplanung und Unfallrettung für ausgewählte Feuerwehrleute zu organisieren. Die Feuerwehr in Biberach konnte hierfür ergänzend mit Spendengeldern spezielle Ausrüstung beschaffen. Mit dem Transportkostenzuschuss von Engagement Global, der ebenfalls vom BMZ finanzierten deutschen Servicestelle für Entwicklungsinitiativen, wurde diese nach Telavi geliefert. Dazu gehörten eine Atemschutzbügsstrecke mit Atemluftkompressoren, ein hydraulischer Hilfeset zur Rettung von eingeklemmten Personen und eine Hebebühne zur Brandbekämpfung und Rettung an schwer zugänglichen Orten. Für die Schulungen reisten drei telavische Feuerwehrmänner

nach Biberach, um sich in der technischen Hilfeleistung bei Unfällen fortbilden zu lassen. Die Wissensweitergabe an andere Kolleginnen und Kollegen in Telavi wurde dann durch zwei Biberacher Feuerwehrmänner angeleitet. Bei der zweiten Projektreise nach Biberach übten vier weitere Feuerwehrleute aus Telavi unter realen Bedingungen, Brandeinsätze zu planen und mit den genannten Atemschutzgeräten durchzuführen. Als Multiplikatoren können sie nun den Einsatz der Technik vor Ort anleiten.

„Unsere Stadt hat zusammen mit den beteiligten Städten und unterstützt durch die GIZ viel über die Mechanismen der internationalen Zusammenarbeit gelernt. An den gezielten Wissenstransfer in den Bereichen Feuerwehr und Kindergarten will sie auch in Zukunft anknüpfen.“

Sabine Engelhardt,
pensionierte Mitarbeiterin der Stadt
Biberach an der Riß

PARTNERSCHAFT ZWEIER CHEMIESTÄDTE IN OST UND WEST

Ludwigshafen am Rhein und Sumgait (Aserbaidschan)

Seit 1987 besteht die Städtepartnerschaft zwischen Ludwigshafen am Rhein und Sumgait in Aserbaidschan. Innerhalb des Städtenetzes Südkaukasus tauschten sich die beiden Industriestädte fortlaufend zum Umweltschutz aus. Das BMZ förderte ihre Zusammenarbeit bisher zu den Themen systematische Altlastenbearbeitung, Abfallwirtschaft, Wasserwirtschaft, Umwelterziehung, Wohnungswirtschaft, Wirtschaftsförderung und Tourismus sowie Urbane Mobilität. Zwei der im Zeitraum 2020-2023 fortgeföhrten Projekte sind hier vorgestellt.

Altlastenbearbeitung

Kontinuierlicher Austausch seit 22 Jahren

Sumgait war zu Zeiten der Sowjetunion ein großes Industriezentrum. Nach deren Zusammenbruch lag die Industrielandschaft brach. Schadstoffe wie Quecksilber gelangten unkontrolliert in die Umwelt. Als etablierte Industriestadt mit Erfahrung im Altlastenmanagement stellte Ludwigshafen seiner Partnerstadt ihr Fachwissen, personelle Ressourcen und technische Unterstützung zur Verfügung. Ein Team aus Expert*innen beider Städte führte eine umfassende Analyse der vorhandenen Altlasten und Umweltprobleme durch. Sie erfassten ehemalige Chemiebetriebe und wilde Abfallablagerungen in einem Geografischen Informationssystem (GIS) und einer Datenbank. Im Jahr 2006 wurde das Altlastenkataster für Sumgait fertiggestellt. Durch Schulungen in den Bereichen Datenerhebung, -auswertung und -management erhielt die zuständige Behörde in Sumgait

Ludwigshafen Stadt am Rhein



Treffen der Stadtoberhäupter Zakir Faradjov und Jutta Steinruck in Sumgait / Foto: Stadt Ludwigshafen

„Wir standen vor der Herausforderung, kontaminierte Flächen systematisch zu erfassen und Umweltprobleme in den Griff zu bekommen. Das Altlastenkataster ist ein wichtiges Werkzeug für die Stadtplanung. Die Erfahrung unserer Partnerstadt ist für uns sehr hilfreich.“

Zakir Faradjov,
Oberbürgermeister der Stadt Sumgait

„Sowohl Sumgait als auch Aserbaidschans Hauptstadt Baku setzen derzeit eine Reihe von verkehrsplanerischen Neuerungen um, bei denen die wertvollen Erfahrungen und praktischen Beispiele unseres deutschen Partners berücksichtigt wurden.“

Gunduz Aliyev,
Leiter der Territorialverwaltung der
Exekutive der Stadt Sumgait



Besuch der Betriebszentrale der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH in Mannheim / Foto: Rainer Rittaler

Urbane Mobilität

Intelligente Verkehrssysteme

Im Mai 2022 fand in Tbilissi im Rahmen des Städtenetzes Südkaukasus eine internationale Konferenz zum Thema „Intelligente Verkehrssysteme für eine nachhaltige Mobilität in Städten“ statt. Vertreter*innen aus Baku, Sumgait, Tbilissi, Batumi, Ludwigshafen, Saarbrücken und Hamburg präsentierten ihre eigenen Praktiken, technologischen Lösungen und Strategien, wie elektronische Zahlungssysteme im öffentlichen Nahverkehr oder die Steuerung von Ampeln durch Lichtsignalanlagen. Während ihres Aufenthalts in Tbilissi und einer Delegationsreise nach Baku und Sumgait konnten die Netzwerkmitglieder die Herausforderungen erleben, vor denen die drei Städte stehen: Luftverschmutzung, starke Stoßzeiten-Staus und unkoordinierte Fahrpläne von Bus- und Bahnnetzen. Ludwigshafen bot an, eine Fachinformationsreise zu organisieren. Die Reise fand im März 2023 mit drei Entscheidungsträgern aus Aserbaidschan statt. Das Programm umfasste einen Besuch bei der Nahverkehrsgesellschaft Rhein-Neckar-Verkehr GmbH in Mannheim, die mit dem regionalen Verkehrsverbund an integrierten Tarifen und koordinierten Fahrplänen arbeitet. Bei YUNEX TRAFFIC, einem Unternehmen des Siemens-Konzerns, konnte die kleine Gruppe die intelligente Technik in Aktion sehen, darunter ein Verkehrsrechner, der Ampelanlagen basierend auf Statistiken und in Fahrzeugen eingebauten Lichtsignalsendern steuert und so Bussen oder Feuerwehrfahrzeugen Vorrang einräumen kann.

„Die Stadt Ludwigshafen profitiert von kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die über viele Jahre Erfahrung in der Internationalen Zusammenarbeit verfügen. Dadurch können diese die hiesigen Herausforderungen besser einordnen und zielsicher meistern.“

Judith Rader, Stadt Ludwigshafen am Rhein

FREUNDSCHAFT ÜBER GRENZEN UND SYSTEMWECHSEL HINWEG

Saarbrücken und Tbilissi (Georgien)

Der erste offizielle Freundschaftsvertrag zwischen einer westdeutschen und einer sowjetischen Stadt wurde 1975 zwischen Saarbrücken und Tbilissi geschlossen. Durch die Teilnahme am Städtenetz Südkaukasus konnten die beiden Partnerstädte ihre bald 50-jährige Freundschaft weiter vertiefen. Tbilissi hat dank des fachlichen Austausches ein Kataster für die Bodenbewirtschaftung eingeführt, seine Abfallwirtschaft neu organisiert, erfolgreiche Schnittstellen zwischen Verwaltung und Bürgerschaft etabliert. Die Städte führen die Zusammenarbeit unter anderem im Bereich urbane Mobilität fort.

Verwaltungsmodernisierung

Hotline und Wissensdatenbank für Bürgerämter

Ende der 90er Jahre führte die Stadt Saarbrücken ihr erstes Bürgerbüro ein: eine Anlaufstelle für städtische Dienstleistungen und Verwaltungsangelegenheiten – vom Reisepass über den Fischereischein bis hin zur Kfz-Zulassung. Das Konzept des „One-Stop-Shops“ stellte Saarbrücken seiner Partnerstadt erstmals 2007 bei einem Workshop vor. Bereits ein Jahr später setzte die Stadtverwaltung von Tbilissi ihr eigenes Bürgerbüro um. Da ein Umzug in ein neues Gebäude bevorstand, ließ sie gleich dessen gesamtes Erdgeschoss mit Schaltern und einem Wartenummernsystem ausstatten. Die Stadtverwaltung bündelte so alle benötigten Dienstleistungen an einem Ort. Den Betrieb des Bürgerbüros sowie auch die Telefonhotline übernahm die städtische „Municipal Service Development Agency“. Die Hotline wurde dann nach dem Vorbild der deutschen Behördenummer 115 umorganisiert und eine Wissensdatenbank entwickelt, so dass die Mitarbeitenden der Agentur die Fachämter vom Bürgerkontakt entlasten und bei 95 Prozent der Anrufe direkt weiterhelfen können. Die Stadt Saarbrücken stand Tbilissi bei all diesen Veränderungen beratend zur Seite und ließ sich gleichzeitig von innovativen Lösungen inspirieren. Bei einer Hospitationsreise nach Saarbrücken im Jahr 2023 stellte das Bürgerbüro dort vor, wie es die Wissensdatenbank und Telefonzentrale technisch und organisatorisch betreibt. Es zeigte wie die Hotline personell besetzt ist und wie das Servicepersonal mit den Fachabteilungen zusammenarbeitet, damit Tbilissi diese Abläufe bei Bedarf übernehmen kann.



თბილისის მინისტრი
TBLISI CITY HALL

„Mit der Einführung des One-Stop-Shops wurde die Stadtverwaltung in Tbilissi modernisiert. Die Verwaltungsprozesse und Dienstleistungen sind bürgerorientiert, transparent und effizient geworden.“

Akaki Rukhadze,
Projektkoordinator GIZ Georgien

„Eine wertvolle Kooperation, auf der wir aufbauen wollen“

Interview mit Natela Kakulia vom Büro für Internationale Beziehungen im Rathaus von Tbilissi

Welche Bedeutung hat die Zusammenarbeit mit Saarbrücken für Tbilissi?

Unsere Städtepartnerschaft besteht seit 1975 und wird bis heute in verschiedenen Bereichen erfolgreich fortgeführt. Nach dem Zerfall der Sowjetunion, als sich Tbilissi und ganz Georgien in größter Not befanden, war Saarbrücken die erste europäische Stadt, die umfangreiche technische und humanitäre Hilfe leistete.

Was sind die Highlights dieser Zusammenarbeit?

Leuchttürme sind die Umstrukturierung der Stadtverwaltung, Jugend- und Sozialprojekte, ein Abfallwirtschaftskonzept und Umweltschutzprojekte. Auch die Vorstellung von guten Beispielen aus Deutschland, wie sich „Brownfields“ – also brachliegende und nicht mehr genutzte Flächen und Gebäude – wiederbeleben lassen, sind sehr bereichernd.

Wovon profitiert Ihre Partnerstadt besonders?

Die Stadtverwaltung Saarbrücken hat Tbilissi seine ersten modernen Müllfahrzeuge gespendet. In Zusammenarbeit mit dem Städtenetz Südkaukasus und der GIZ hat unsere Stadt ein zentrales Bürgerbüro im Rathaus und ein Umweltamt in der Stadtverwaltung eingerichtet. Das BMZ finanzierte mehrfach die Aus- und Fortbildung des städtischen Fachpersonals. Die Zusammenarbeit zwischen georgischen und deutschen Organisationen für Menschen mit Behinderungen leistete einen wichtigen Beitrag zur Integration von Betroffenen in die Gesellschaft. Seit 2021 unterstützt Saarbrücken, mit dem vom BMZ finanzierten und von SKEW und GIZ durchgeführten „Fachkräftefonds für kommunale Partnerschaften weltweit“ eine integrierte deutsche Fachkraft bei der Transport- und Stadtentwicklungsagentur (TUDA) in Tbilissi.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Durch die jährlichen internationalen Konferenzen, Fortbildungs- und Informationsreisen, die Beratungen und den Austausch zwischen Fach- und Verwaltungskräften haben die beteiligten Städte bereits viel voneinander gelernt. Wir sind davon überzeugt, dass sich die erzielten Ergebnisse positiv auf den Alltag und die Lebensqualität in unserer Stadt ausgewirkt haben und weiter auswirken werden. Es ist eine wertvolle Kooperation, und wir freuen uns darauf, diese fortzuführen.



Natela Kakulia / Foto: privat



Stadtbild von Tbilissi / Foto: AFGreen, Envato

„Vernetzungen mit anderen Städtepaaren führen zu Synergieeffekten. Wir halten weiterhin die Augen offen nach Gleichgesinnten, die am selben Thema arbeiten oder für ein Thema zu begeistern sind.“

Martin Schöneich,
Büro des Oberbürgermeisters und Internationale Beziehungen der Landeshauptstadt Saarbrücken

**Herausgeber:**

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1 - 5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

Gute Regierungsführung für lokale Entwicklung, Südkaukasus
42 Rustaveli Ave. / 31a, Gribodov Street,
0108 Tbilissi, Georgien
T +995 32 2201800

E giz-georgia@giz.de
I www.giz.de

Programm:
Gute Regierungsführung für lokale Entwicklung, Südkaukasus

Redaktion:
Sofia Shabafrouz

Layout/Umschlaggestaltung:
Deniss Kacs

Fotonachweise/Quellen:
Umschlag-Collage (commons.wikimedia.org): Dmitry A. Mottl, Levan
Gokadze, Oolcomaq, AndyHM, Astghik24, neverstop2travel
Kartenmaterial: © [Mapbox](#), © [OpenStreetMap](#)

Im Auftrag des
Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ)

Eschborn / Tbilissi, 2024

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung